

Diese Zeitung erscheint  
jeden Woche Sonntags.  
Preis vierteljährlich durch  
die Post bezogen 1,30 Mk.  
Eingetragen in die  
Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis:  
50 Pf. für die 3 gepalt.  
Zeile.  
Geschäftsanzeigen werden  
nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 35815 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Brey.  
Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover.  
Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition:  
Hannover, Nikolaisstr. 7, 2. Et. — Fernsprech-Anschluss Nord 5002.

### Wer hat seine Extrabeiträge nicht gezahlt?

Die Erhebung der im Februar 1926 ausgeschriebenen zwölf Extrabeiträge begann am 7. März. Bis zum 1. Juli sollte jedes Mitglied seine Extrabeiträge geleistet haben. Für Arbeitslose und Kurzarbeiter waren Ausnahmen vorgesehen. Leider haben viele Mitglieder es nicht für nötig erachtet, ihre Pflicht zu tun, sie haben bis heute entweder nur einige oder gar keine Extrabeiträge geleistet. Diesen unsolidarisch handelnden gegenüber muß erneut und mit Nachdruck betont werden, daß die Extrabeiträge als Pflichtbeiträge gelten. Mitglieder, die ihre Extrabeiträge bis zum 1. Juli nicht oder nicht vollständig entrichtet haben, obwohl die in der Ausschreibung vorgesehene Rückzahlung für sie nicht in Frage kommen konnte, können keine Unterstützungsansprüche an den Verband stellen, so lange sie ihrer Pflicht nicht genügt haben. Wer nicht Solidarität übt, darf Solidarität auch nicht beanspruchen.

Es kann zugegeben werden, daß die Schuld an der lässigen Zahlung der Extrabeiträge nicht in allen Fällen die Mitglieder allein trifft. Es gibt zweifellos Verwaltungsmitglieder, die selbst nicht den nötigen Pflichteifer entwickelt haben bei der Erhebung der Extrabeiträge. In solchen Zahlstellen und Orten ist es gut, wenn solidarisch denkende Mitglieder auf die Einziehung der Extrabeiträge drängen. Jedes Mitglied kann in die Lage kommen, Verbandsunterstützungen in Anspruch nehmen zu müssen. Dann ist es doppelt schwer, wenn die nichtgeleisteten Extrabeiträge von der Unterstützungssumme in Abzug gebracht werden. Vor dieser unangenehmen Situation sollen sich Ortsverwaltungen und Mitglieder hüten. Das können sie, wenn die Extrabeiträge eingezogen resp. bezahlt werden, solange die Mitglieder Arbeit und Einkommen haben.

Der Hauptvorstand, als das ausführende Organ der Verbandsinstanzen, die die Extrabeiträge beschlossen haben, erwartet von den lässigen Ortsverwaltungen, daß sie ihre Pflicht erfüllen und für die Einziehung der Extrabeiträge sorgen. Von den säumigen Mitgliedern erwartet er, daß sie sich ihrer solidarischen Pflicht bewußt werden und die längst fälligen Extrabeiträge abführen.

### Die vier Lebensfragen des Tarifvertrages.

Auf dem jüngst abgehaltenen Kongress des Deutschen Bergarbeiterverbandes hielt Professor Hugo Sinzheimer einen Vortrag über die Grundrechte und Grundpflichten aus den Tarifverträgen. Er behandelte vorzüglich die vier Fragen des Tarifvertrages, welche heute das Rechtsleben erschüttern und es von Tag zu Tag in eine unruhigere Lage bringen. Sehr beachtenswert sind die Sätze, mit denen Professor Sinzheimer die Behandlung dieser vier Fragen einleitete: „Der Kampf um den Tarifvertrag“, so führte er aus, „ist ein Rechtskampf geworden, und es gibt nicht nur Konjunkturen für die Wirtschaft, sondern auch für die Rechtsauslegung. Wenn der Wind nach links weht, finden wir eine ganz andere Auffassung der Gesetze. Die Gesetze sollen aber doch einen feststehenden Inhalt haben. Juristen wissen aber: das Gesetz ist ein Stoff, der geknetet werden kann. Dies können wir nicht aus der Welt schaffen. Heute stehen wir in dem Stadium, daß an den Rechtsgrundlagen mächtig geknetet wird.“

Die erste Frage des Tarifvertrages bezieht sich auf dessen Unabhängigkeit, derzufolge kein Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer abweichend von den Bestimmungen des Tarifvertrages einen Arbeitsvertrag abschließen darf; der Kollektivvertrag geht vor. Man hat die Mehrzahl der Gerichte in letzter Zeit eine merkwürdige Auffassung sich zu eigen gemacht. Der Arbeitgeber sagt: Falls ihr Arbeiter nicht zu niedrigeren Löhnen arbeiten wollt, müßt ihr infolge der schlechten Konjunktur entlassen werden. Die Gewerbegerichte sagen aber: Es heißt in der Tarifordnung: Abweichend von den Tarifbedingungen können günstigere Arbeitsbedingungen mit dem Arbeitgeber vereinbart werden. Es ist aber für den Arbeitnehmer günstiger, zu niedrigeren Löhnen zu arbeiten, als auf der Straße zu liegen. Auf diese Weise kann trotz des Prinzips der Unabhängigkeit der Tarifassessur herabgedrückt werden. In dieser Rechtsprechung liegt aber ein Kneifen des Rechtes vor, das, wenn allgemein anerkannt, dem Tarifvertrag den letzten Boden entzieht. Hier handelt es sich um die Existenzfrage eines Tarifrechts überhaupt, und Professor Sinzheimer fordert, daß gegen diese Konjunktur des Tarifrechts Front gemacht werde. Die zweite Streitfrage betrifft die Tariffähigkeit. Die Arbeitgeber möchten in Zeiten schlechter Konjunktur einen verbindlich erklärten Schiedsspruch, der ja

einen Zwangstarifvertrag darstellt, gern loswerden. Dies versuchen sie derart, daß die Arbeitgeberverbände in ihren Satzungen aufnehmen, daß sie keine Tarifverträge abzuschließen berechtigt sind, oder aber schweigen sie über diesen Punkt. Dann kann ihnen, so meinen sie, kein Zwangstarifvertrag diktiert werden. Dieser Auffassung gegenüber, die nach den Ausführungen Professor Sinzheimers gegen den Geist der Reichsverfassung verstößt, hat das Reichsgericht bereits entschieden, daß, wenn in den Statuten nichts darüber steht, der Verband zweifellos doch einen Tarifvertrag abschließen kann, wenn er nur Arbeitgeberverband ist. Die Entscheidung, ob nun der Arbeitgeberverband Tarifverträge abschließen kann, auch wenn in seinen Satzungen das Gegenteil festgelegt ist, ist bisher vom Gericht noch nicht gefällt worden. Eine schwere und heikle Frage ist weiter die des Tarifbruchs, der Verletzung der sich aus dem Tarifvertrag ergebenden Verpflichtungen seitens der Arbeitnehmer. Heute ist die den Tarifvertrag abschließende Gewerkschaft dafür unbeschränkt verantwortlich und muß unter Umständen Schadenersatz leisten. In dieser Frage ist die Lage scharf zugespitzt: entweder schließt man keinen Tarifvertrag ab, dann ist man völlig frei, oder man fängt an, Tarifverträge abzuschließen, dann stellt man sich unter die Ordnung, die diese Verträge sichern. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn die Gewerkschaften dafür eintreten, daß die heute unbeschränkte Haftung beschränkt wird. Keineswegs darf man sich aber vor der Behandlung dieser Frage drücken. Zum letzten erwachsen Schwierigkeiten aus der sogenannten Wiedereinstellungsklausel. Falls nach einem beendigten Arbeitskonflikt die Wiedereinstellung der Arbeiter unter gewissen Bedingungen vereinbart wird und sich dann der Arbeitgeber später weigert, sämtliche Arbeitnehmer wieder einzustellen, kann der Arbeitnehmer nach der geltenden Rechtsprechung sich nicht gegen den zögernden Arbeitgeber, sondern nur gegen den Arbeitgeberverband wenden, damit dieser dahin wirke, daß seine Mitglieder die Arbeiter wieder einstellen. Reist der einzelne Arbeitgeber das ab, so steht der Arbeiter vor der Tatsache, daß eine Klage gegen den Arbeitgeberverband überhaupt keinen Zweck hat. Hier muß die Gesetzgebung eingreifen, um den juristischen Widerspruch, der gegen Treu und Glauben zweifellos verstößt, aus der Welt zu schaffen. Der RWG beschäftigt sich bereits mit einer solchen Reform der Wiedereinstellungsklausel.

Es seien hier noch die beherzigenswerten Schlussworte Professor Sinzheimers wiedergegeben: „Es geht um das Recht des lebendigen Menschen. Im Tarifvertrag handelt es sich um Klassenkampf in übersetzter, verfeinerter Form, aber — Klassenkampf. Darüber sind wir uns alle klar. Wie das Recht gehandhabt wird, ist nicht nur eine Sache des Wortlauts der Gesetze, es ist eine Angelegenheit der Macht — der Macht, die hinter den Gesetzen steht. Die beste Interpretation ist die bestorganisierte Macht. Wenn die Macht stark ist und Einfluß hat und ihre Interessen zielbewußt, verständnisvoll wahrnehmen kann, dann habe ich keine Angst, daß das Schlichtungsgesetz von unserem Standpunkt aus falsch interpretiert werden könnte. Macht geht nicht vor Recht. Das darf nicht der Fall sein. Aber Macht muß hinter Recht stehen, damit das Recht Recht werde.“

### Der Kampf um die Arbeiterseele.

Wie deutschen Unternehmer haben jahrzehntlang, namentlich aber in der Zeit des stärksten Aufstieges der Industrie, durch rücksichtslosige Ausbeutung der Industriearbeiter ungeheuren Reichtum an der Arbeitskraft der Schaffenden vollzogen. Heute beginnt im Unternehmerlager eine neue Geistesrichtung Boden zu fassen mit dem Ziel einer grundlegenden Umwälzung des heutigen Arbeitsverhältnisses. Diese neue Einstellung ist allerdings nicht getragen von Humanität oder sozialer Einsicht im Unternehmerlager, sondern wird einzig und allein bestimmt von dem nach kapitalistischem Denken folgerichtigen Bestreben, eine noch größere Ausbeute an menschlicher Arbeitskraft zu erzielen. Die Impulse hierzu verdanken die deutschen Unternehmer ebenso wie das Problem der Rationalisierung den Amerikanern, die auf ihre Weise bestrebt sind, auf dem Gebiete der Betriebs- und Arbeitsorganisation stets neue Wege zu finden.

Die Erkenntnis, daß es mit der industriellen Ausbeutung des rein motorisch angewandten Muskelapparates, der „menschlichen Arbeitsmaschine“ nicht getan ist, sondern daß der körperlich arbeitende Mensch, im Gegensatz zu den technisch hochstehenden Arbeitsmaschinen und Apparaten auch noch ein gewisses Etwas besitzt, das ihn über die Tierstufe hebt und seinem Wirken erst einen höheren Sinn und Zweck gibt, und das man mit dem Begriff Seele (Psyche) beschreibt, veranlaßt die Industriellen, neue Mittel und Wege zu suchen, um die Psyche der Menschen dem Arbeitsprozeß resp. dem Gewinnstreben dienlich zu machen. Man hat durch viele Untersuchungen und Experimente herausgefunden, daß gerade jene seelischen Momente es sind, die im Arbeitsprozeß eine sehr große Rolle spielen, eine ganz neue Wissenschaft ist bereits um die Klärung dieser Probleme entstanden und die

Forscher sind weiter bemüht, die Zusammenhänge und die Gesetze zu ergründen, unter welchen menschliche Arbeit im Produktionsprozeß geleistet wird. Besonders ist es den Forschern darum zu tun, festzustellen, wie bei bewußter Anwendung der gewonnenen Resultate der Nützeffekt der menschlichen Arbeit gesteigert werden kann.

Bei Inangriffnahme dieser Methoden haben die deutschen Unternehmer sehr bald herausgefunden, daß sie zu diesem Zweck die allgewohnten Geleise verlassen müssen, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll. Eine Umstellung auf seitens der Unternehmer ist Vorbedingung zum Gelingen. Grundlegend muß diese Änderung erfolgen auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik. Auf keinem anderen Gebiete hat das deutsche Unternehmertum so schwere Sünden begangen wie auf diesem.

Heute müssen die Unternehmer eingestehen, daß die Arbeiterpolitik, die sie in der Vergangenheit zu treiben liebten, nicht zum Segen der Gesamtwirtschaft geworden ist. Zwischen Unternehmer und Betrieb auf der einen und der Arbeiterschaft auf der anderen Seite ist eine Kluft gewachsen, die innerhalb der bestehenden Wirtschaftsordnung nicht mehr überbrückt werden kann. Daß dem so ist, bezeugt kein Geringerer als der allgewaltige Herr Generaldirektor Wöglar, der diesen offenen Bunkerort der Arbeiterpolitik des Unternehmertums auf der Tagung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute im Mai 1923 zu Bonn erklärte mit den Worten:

„Vorbegegangen sind wir an dem wichtigsten Faktor jedes Produktionsprozesses, dem Menschen.“

Damit hat Wöglar den wahren Kern des Zwiespaltes zwischen den heutigen Weltanschauungen des Kapitalismus und des Sozialismus berührt. Noch näher aber kommt er dem Problem mit folgenden Ausführungen:

„Über die Einsichtigen unter uns und vor allem die, auf denen die Verantwortung besonders schwer lastet, sind zu der Erkenntnis gekommen, daß wir in der Arbeiterfrage festgeklarrt sind. Seit Jahren sind Versuche von hohen Stellen, von Vereinen und Unionsvereinen, von Organisationen unternommen worden. Wir müssen feststellen, daß wir um keinen Schritt weiter gekommen sind. Die große Masse unserer Arbeiter und, ich muß hinzufügen, auch unserer Angestellten, steht dem Werke und dem Prozeß im Werke fremd, sogar feindselig gegenüber.“

„Was hilft es uns, wenn wir uns bemühen, die Hüttenbetriebe und die, meine Herren, stets von dem hohen Stand der Technik zu unterrichten?“

„Was hilft es, wenn Sie die Kenntnisse, die Sie gewinnen, rüchig schnell in die Tat umsetzen, wenn ein so gewaltiger Faktor, wie die Arbeiterschaft, nicht innerlich an Ihrer Arbeit teilnimmt?“

Damit erklärt dieser Vertreter und Wortführer der deutschen Schwerindustrie die von den Gewerkschaften schon immer vertretene Ansicht: Der Mensch ist der wichtigste Träger des Produktionsprozesses, er ist die eigentliche Seele desselben. Wo der schaffende Arbeitsmensch mangelt, gibt es keinen technischen und industriellen Aufstieg, ohne ihn ist eine Wirtschaft unmöglich. Mit der Bejahung dieser Tatsache, die auch von den Industriellen nicht mehr geleugnet wird, hängt aber die logische Folgerung zusammen, daß wer die Werte schafft, der maßgebendste Träger der Produktion ist, auch der eigentliche Nutznießer dieser Werte sein mußte.

Ist dem nun so? Hat der arbeitende Mensch entsprechend seiner überaus wichtigen Stellung in Produktion und Wirtschaft den Rang inne, der ihm gebührt? Wenn wir, den tieferen Zusammenhängen nachspüren, dann sehen wir, daß einzig und allein die durch die heutige Gesellschaftsordnung bedingte Stellung zu den Produktionsmitteln den Zwiespalt ergab. Ausbeuter und Ausgebeutete können keine tieferen gemeinsamen Interessen im Sinne des Unternehmertums haben, der Kampf um Lohnanteil und um den Inhalt des Arbeitsvertrages wird keinen dauernden Gleichgewichtszustand zulassen.

Da nützt alles Jammern der Industrieherrn und ihrer Führer nichts. Ist es ihnen wirklich ernst mit ihren Versuchen, den seelischen Zusammenhängen auf die Spur zu kommen und die Kluft zwischen Arbeiter und Betrieb (Unternehmer) zu überbrücken, dann sollten sie zweckmäßigerweise einmal mit ihren Ermittlungen unmittelbar bei sich selbst beginnen. Dort würde sicher der Schlüssel zu den heute bestehenden gespannten Verhältnissen in der Industrie zu finden sein. Eine Arbeiterschaft, die man Generationen hindurch brutal unter das Joch der wirtschaftlichen Übermacht gebengt hat, deren bescheidensten Willen zu einem Eigenleben, zu einem Recht auf Menschsein im Keime zu ersticken man verjuchte, kann nicht anders sein, als wie sie heute ist. Sie ist das Produkt einer verfehlten Arbeiter- und Sozialpolitik, die Industrie und Staat in der Vergangenheit getrieben haben. Minderwertigkeitsgefühle, Angst um die wirtschaftliche Existenz, keinerlei entscheidendes Mitbestimmungsrecht in der Vergangenheit, haben große Teile der modernen Industriearbeiterschaft aus dem Zusammenhang mit dem Werteprozess gerissen.

Aus der drückenden Qual des vom Unternehmer einseitig diktierten Arbeitslebens ist der Haß, die Feindschaft gegen den Betrieb, die Stille der Produktion, erwachsen, die der Arbeiter als Mittel zu seiner Ausbeutung in der Hand des Unternehmers betrachtet und aufs engste mit dessen Person verknüpft.



Am deutlichsten kommt letzterer Umstand zum Ausdruck in den Betrieben der Großindustrie, wo eine sichtbare Beziehung des Arbeiters mit dem Arbeitgeber überhaupt nicht mehr stattfindet.

Sinn und Zweck der Wirtschaft und der Produktion sind so wie geschildert durch die Schuld des Unternehmertums in den Geschäftswinkel des Arbeiters gerückt worden und lassen bei diesem in den weitaus meisten Fällen nur das Gefühl aufkommen, weiter nichts als ein Anhängsel, ein beliebiges Rad im ungeheuren Getriebe des Arbeitsprozesses zu sein.

Dieses abgerissene Band der Beziehungen zwischen Arbeiter und Betrieb soll nunmehr wieder angeknüpft werden. Der Mensch soll seelisch mit seiner Arbeit ver wachsen, um Höchstleistungen vollbringen zu können.

Der Plan ist nicht schlecht. Unter dem Motto: Kampf um die Seele unserer Arbeiter hat sich innerhalb der maßgebendsten Kreise der Großindustrie, namentlich aber in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stählen-Industrie ein Kreis von Industriellen und Fachleuten auf psychotechnischem und arbeitsorganisatorischem Gebiet zusammengefunden.

- 1. Durchführung von Menschensökonomie in Industrie, Bergbau und Landwirtschaft. Insbesondere a) psychotechnische Auswahl und Eingruppierung von Lehrlingen, Arbeitern und Beamten; b) Heranbildung von Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern in Lehrwerkstätten, Werk- und Industrieschulen sowie Erziehung der selben durch Turnen und Sport; c) praktische Schulung von anzulehrenden Arbeitern und Arbeiterinnen sowie Spezialarbeitern in anderen Werkstätten.

Besonders bezeichnend für den Geist, von dem das Institut getragen sein soll, ist die Art der Organisation und Verwaltung. Sie ist wie folgt aufgebaut:

- 1. Jüngere Organisation: Ein Kreis von führenden Herren aus Industrie, Bergbau und Landwirtschaft bildet den Verwaltungsrat, welcher einen aus drei Herren bestehenden geschäftsführenden Ausschuss ernannt, nach dessen Befehlen die Institutstätigkeit arbeitet.

der Streiks in unserem Mitgliedsbereich wesentlich herabgesetzt werden. Die Schüler der Feuerversicherungs-Gesellschaften an den verschiedenen Orten haben ja ebenfalls die Zahl der Prozentlagen böswilliger Brandstiftungen erheblich herabgesetzt.

In dieser wichtigen Anprellung des Industrieschutzes verband sich die Presse, die kommt bestimmt nicht das Gefühl der Stärke und Sicherheit zum Ausdruck und es ist wirklich nicht viel los mit dieser Streikentschädigungsorganisation, die nebenbei unserer neutralen Flagge Flugblätter und sonstige Druckschriften an die Arbeiterschaft und namentlich an die Betriebsräte verschiebt.

In seinem Geschäftsbericht teilte der Generaldirektor (schon dieses Wort wiegt schwer) Kurt Grühner mit, daß die Mitgliedsnummer (nicht Mitgliederzahl) von 13 165 auf 14 829 gestiegen sei.

Es besteht also theoretisch die Möglichkeit, daß bei einer Mitgliedsnummer von 14 829 überhaupt nur noch ein einziges Mitglied vorhanden ist.

Der Generaldirektor erblickt — nach seinen Ausführungen — in der längeren Dauer der einzelnen Streiks eine Gefundung. In den Jahren 1918 bis 1923 betrug sie durchschnittlich 13 Tage, im Jahre 1925 dagegen 38 Tage.

Die längere Streikdauer ist an sich zwar, von dem finanziellen Standpunkt der Beteiligten und dem der Gesamtwirtschaft aus gesehen, natürlich zunächst ungünstig, aber sie wirkt erzieherisch. Und darin liegt ihr Wert.

Da Grühner seine Unternehmer kennt, muß er ja auch wissen, daß sie sehr oft ruhiges und vernünftiges Abwägen vermissen lassen. Herr Grühner soll aber auch nicht vergessen, daß seine Freunde, die Herren Spindzi, sehr oft einen Ausgleich der Streitenden verhindern und zum Kampf treiben, weil sie einmal Besseres nicht zu tun haben und zweitens sich zu gern in der Pose des Siegers sehen.

Wie die kurzen Darlegungen beweisen, wird der Industrieschutzverband mit seinen paar Nickeln die Welt nicht aus den Angeln heben.

### Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund im Jahre 1925.

Die an das Jahr 1925 geknüpfte Hoffnung, daß es die Periode eines neuen Aufstiegs der Gewerkschaften einleiten werde, hat sich leider nicht in dem erwarteten Maße erfüllt.

Die Zahl der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände verringerte sich von 41 auf 40. Der Verband der Choränger löste im April 1925 aus dem ADGB, er gehört nunmehr dem IFA-Bund an.

Die Kassenverhältnisse der Verbände haben sich im allgemeinen außerordentlich gut entwickelt. Die Beitragshöhe ist beträchtlich gestiegen, und damit ist auch die Beitragseinnahme erheblich gewachsen. Die Gesamteinnahme betrug 147 526 701 Mk. gegen 97 037 600 Mk. im Vorjahre.

Eine recht ersteckliche Entwicklung verzeichnen die Ortsausschüsse des ADGB. Ihr Bestand war besonders hart von der Wirtschaftskrise betroffen worden. Jedoch haben viele Ortsausschüsse, die ihre Tätigkeit einstellen mußten, diese wieder aufgenommen. Durch die Statistik für 1925 wurde der Bestand von 1067 tätigen Ortsausschüssen festgestellt, von denen 1914 berichteten. Dieser waren am Ende des Jahres 11 168 Gewerkschaften angeschlossen.

Darunter 603 858 weibliche und 117 094 jugendliche. Die größeren Ortsausschüsse verfügen über recht bedeutende und für die Arbeiter sehr wertvolle Einrichtungen.

Die größeren Ortsausschüsse verfügen über recht bedeutende und für die Arbeiter sehr wertvolle Einrichtungen. In 127 Orten besitzen Gewerkschaftshäuser, von denen sich 102 im Eigenbesitz der Ortsausschüsse befinden. In ihnen sind meistens Versammlungsräume, Bureaus und Restaurants eingerichtet.

Die Beitragsleistungen für die Ortsausschüsse haben sich im Berichtsjahre sehr gehoben. Insgesamt vereinnahmten die an der Statistik beteiligten Ortsausschüsse 1925 2 587 610 Mk., davon floßen 2 057 681 Mk. aus Beiträgen.

Das demnach erscheinende Jahrbuch des ADGB enthält eine durch zahlreiche Tabellen belegte eingehende Darstellung des organisatorischen Bestandes des ADGB und der Finanzabrechnung der dem Bund angeschlossenen Verbände im Jahre 1925.

### Verschiedene Industrien

#### Zur Entwicklung der Spielwaren-Industrie

Lange Zeit arbeitete man an der Verflüssigung der Papiermache. Alle Versuche sind gescheitert. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gelang die Verflüssigung. Einmal die Idee der Verflüssigung der Papiermache in sich aufgenommen, weiß sich der Hausindustrielle zu helfen.

Die Erfindungskunst in der Spielwarenherstellung schreitet immer weiter und prägt sich immer mehr aus. Hatte man früher nur tote Artikel hergestellt, so geht man immer mehr dazu über, in die inneren Körperteile der Artikel die verschiedensten Stimmen oder sonstigen Mechaniken einzusetzen, erst in primitiver Art.

Immer mehr spezialisierte sich die Spielwarenherstellung. Fast jede Familie stellte einen anderen Artikel her. Jeder hatte eigene Arbeitsmethoden. In der Mitte des letzten Jahrhunderts gingen die Verleger dazu über, ihrem Verlag Fabrikbetriebe anzugliedern und Massenartikel herzustellen.

Die Entstehung der Fabrikbetriebe durch Angliederung an den Verlag wurde von den Spezialarbeitern jedoch nicht so leicht hingenommen, wie sich das manche vorstellen. Der Kampf zwischen den Verlegern und den Spielwarenherstellern begann.

Wenn man diese Entwicklung historisch verfolgt, so erkennt man, daß sich der Großbetrieb nur unter heftigen Kämpfen durchgesetzt hat. Er hatte von vornherein die Tendenz, sich mit dem Verlag zu verbinden.

### Aus dem Jahresbericht des Industrieschutzverbandes.

Wir haben wiederholt schon unsere Mitglieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, die ihnen das Abbringen der von uns zur Verfügung gestellten Mitgliedsblätter an sichtbarer Stelle ihres Betriebes bringen müßte.



Damit war in die Stellung der letzteren Bresse geschlagen, und durch diese hielt der Großbetrieb seinen Einzug.

An anderer Stelle schreibt der genannte Verfasser:

Es ist menschlich begreiflich, daß sich die Opfer dieser Entwertung zur Wehr setzen. Im Jahre 1853 hat die Fabrik gegen den sich unendlich ausbreitenden Großbetrieb in seiner ganzen elementaren Gewalt zum Ausbruch gebracht...

Nach Stilling hat der Großbetrieb in der Spielwarenindustrie Gedrängens nach 1853 geseigt. Von jenem Zeitpunkt an wird die Fabrik ebenfalls Produktionswerkstätte für Spielwaren. Es waren in erster Linie die Puppen, die in den Fabriken hergestellt wurden...

Anfang des 20. Jahrhunderts ist es nach langen Versuchen endlich gelungen, eine flüssige Masse herzustellen, die einen Ersatz für die Papiermasse darstellt, die Gussmasse.

Die Gussmasse ist eine Mischung von Porzellanabfallmasse, Leim, Pappe, Schlemmsand, und eine Beimischung von essigsaurer Tonerde. Diese flüssige Masse schafft die Gewähr, die Produktion auf ein Vielfaches zu erhöhen.

Durch Verwendung dieser flüssigen Masse in der Spielwarenindustrie geht der Druckerberuf fortgesetzt zurück. Früher hatte der Drucker fast den ganzen rohen Artikel, wie Alttrappen, Frächte, Figuren, Puppenköpfe, Puppenkörper und Puppenlieder herzustellen.

Neben der Erfindung der Gussmasse, die die Produktion auf ein Vielfaches steigerte, haben sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auch verschiedene Arten von Maschinen in die Spielwarenindustrie eingebürgert.

Fünf Epochen sind es, die bis jetzt die Spielwarenindustrie Thüringens durchlaufen hat: in der ersten ist der Hersteller zugleich Verkäufer der Produkte, in der zweiten übernimmt ein Verleger den Verkauf...

S. Eisele

Zusammenschluß in der Einoleum-Industrie

Unter dem Namen Vereinigung deutscher Einoleumfabriken hat sich ein Konzern aus den folgenden fünf Firmen gebildet: Bremer Einoleumwerke, Delmenhorst (Schiffelmarke), Germania, Einoleumwerke, A.G. in Steinfurt, Delmenhorster Einoleumfabrik (Ankerwerke), Deutsche Einoleumwerke Hansa in Delmenhorst und Einoleumfabrik Martini & Co. in Delmenhorst.

Industrie erfreut sich eines guten Wohlstandes. Die fünf Konzernfirmen vertrieben über ein Millionenmark von 11 bis 120 Millionen Mark. Für das Jahr 1925 wurde im Durchschnitt eine Dividende von 12,8 Prozent verteilt.

Preisaußerschreiben zur Hebung der Spielwaren-Industrie und Heimarbeit

Die Bayerische Gewerbeanstalt ladet die in Bayern ansässigen Kunsthandwerker, Künstler und Kunstschaffter ein zur Beteiligung an einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Spielwaren und Gebrauchsgegenstände, die zur Heimarbeit in den Gebirgsgegenden der Rhön, des Spessarts, des Frankenthaler und des bairischen Waldes besonders geeignet sind.

- 3 Preise von je 200 Mk. = 600 Mk.
3 Preise von je 100 Mk. = 300 Mk.
3 Preise von je 75 Mk. = 225 Mk.
3 Preise von je 50 Mk. = 150 Mk.
3 Preise von je 25 Mk. = 75 Mk.

Summa 1850 Mk.

Jedem Entwurf ist ein Kennwort beizufügen sowie ein persönliches Auktiv mit dem gleichen Kennwort, in welchem sich die genaue Adresse des Entwerfers befindet.

Die eingeleiteten Entwürfe werden 14 Tage öffentlich ausgestellt.

Das Vorgehen der Bayerischen Landesgewerbeanstalt ist zu begründen, ist doch die Arbeiterchaft der Hausindustrie Bayerns, vor allem aber das Spielwarengewerbe in Oberfranken mit Koburg, schon seit Jahren von einer außerordentlichen Erwerbslosigkeit heimgelugt.

Das Spielzeug!

Der Nürnberger Stadtrat bewilligte einen Zuschuß von 5000 Mark für eine unter seinem Protektorat stattfindende Spielwarenausstellung, die während der Fremdenaison einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Spielzeugs im Verlauf der Jahrhunderte gewährt.

Auf dem Gipfelpang

Aus Sebnitz (Sachsen) wird uns geschrieben:

Der Arbeiterchaft hängt jetzt bei jeder Gelegenheit das Geschrei der Unternehmer nach verbilligter Produktion in die Ohren. Die Herrschaften erblicken das Abwehrmittel hierzu in der Lohnreduzierung und im Abbau der sozialen Gesetzgebung.

Die Arbeiterchaft soll nun glauben, daß es ohne einen wesentlichen Lohnabbau in Sebnitz nicht geht, und dabei muß sie sehen, wie Fabrikanten für das Sommerhalbjahr in Schwanda außer den üblichen ständesgemäßen Sebnitzer Wohnungen ganze Villen mieten. Andere wieder veranstalten Festlichkeiten, die im wahrsten Sinne den 12-Stunden-Tag auszuprobieren, bis zum frühen Morgen ausgeht werden, und dabei wird natürlich nur aqua commune (gewöhnliches Wasser) verkauft.

schub leisten, denn wenn der Profet im Rücken keine Organisation mehr hat, wird er um so leichter zum Spielball der Unternehmer. Jeder Arbeiter muß mehr denn je für die gewerkschaftliche Geschlossenheit auch in der Blumenindustrie bestrebt sein.

Arbeiterhaus und Arbeiterversicherung

30. Deutscher Krankenkassenkongress in Düsseldorf (20. und 26. Juli)

Die große Rundhalle des Planetariums auf der Besel in Düsseldorf ist überfüllt. Mehr als 2000 Vertreter deutscher Krankenkassen, zusammengeschlossen im Hauptverband deutscher Krankenkassen, e. V., Berlin-Charlottenburg, füllen die Räumlichkeiten.

Die Tagung begann mit einem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Helmut Lehmann über die gegenwärtige Lage der deutschen Krankenkassenversicherung. Die deutschen Krankenkassen haben ständig rund 1/2 Millionen Arbeitsunfähiger und Wöchnerinnen zu unterstützen und etwa die dreifache Zahl noch in Arbeit befindlicher Kranker mit ärztlicher Behandlung, Arzneien und Heilmitteln zu versorgen.

Ministerialdirektor Grieser sprach über Die internationale Sozialversicherung und ihre Triebkräfte. Er wies die Äußerung des Professors Gustav Cassel (Stockholm) zurück, daß die Internationale der Sozialpolitik die letzte Mode sei.

Dr. Stein Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, erklärt: Ohne Sozialversicherung kommen wir nicht mehr aus. Der Hinweis auf Amerika, wo es keine Sozialversicherung gibt, ist so lange perfekt, als die europäischen Staaten nicht amerikanische Löhne zahlen.

Anschließend berichteten Professor Dr. Wichmann (Hamburg) über die elektro-physikalischen Heilmethoden und Dr. Jehden (Berlin) über Wärfürsorge für Kassenmitglieder.

Gesundheitspolitik der Vertreter in den Organen der Krankenkassenversicherung

Die in den Ausschuß und Vorstand gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer versehen Ehrenämter, die ihnen eine große Verantwortung auferlegen. Von den Vertretern wird gefordert, daß der tote Buchstabe gesetzlicher Vorschriften Leben erhält, daß ihm durch sozialpolitische Maßnahmen die sozialpolitische Bedeutung gegeben wird, die ihm vorzugsweise ist.

Die Maßnahmen der Krankenkassenvertreter, die diese treffen, um die Versicherungen durch Unterbringung in einem Erholungsheim wieder völliger Erwerbsfähigkeit zuzuführen, oder sie vor langanhaltender Arbeitsunfähigkeit zu schützen, sind es, die von den Ärzten und Apothekern angefordert werden.

Die Vertreter in den Organen der Krankenkassen haben jedenfalls alle Ursache, sich nicht davon abbringen zu lassen, das zu tun, was sie für notwendig halten, um auf dem Gebiete der Krankheitsversicherung das leisten zu können, was der Krankenkassenversicherung für die vorübergehende Fürsorge zu unterstützen möglich ist.



Frauenfragen.

Die Bedeutung des Achtfundentages für die Arbeiterinnen.

Von Gertrud Hanna.

Die Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich ist für die auf Erwerbsarbeit angewiesenen Frauen von noch größerer Bedeutung als für die Männer.

Die verheirateten Frauen müssen oft genug neben ihrer Erwerbsarbeit die gesamte Hausarbeit verrichten, einschließlich der Arbeiten, die das Besorgen der Lebensmittel und das Herrichten der Mahlzeiten für die Familie erfordert.

Weshalb müssen gerade die Frauen nach einer Regelung der Arbeitszeit streben, die als gesund bezeichnet werden kann.

Wieviel Arbeiterinnen sind eigentlich in unserem Betriebe noch organisiert?

Diese Frage richtete vor kurzer Zeit der Betriebsleiter einer chemischen Fabrik an eine Arbeiterin.

Wäre keine der Arbeiterinnen organisiert gewesen, dann hätte die Firma mit Befriedigung die Differenz zwischen dem zur Auszahlung bestimmten Beitrag und dem Tariflohn eingestrichelt.

Dieser Fall beweist wieder einmal, daß sich der Unternehmer als Herr im Hause fühlt und trotz Tarifvertrag die Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig festsetzt.

Offenlich ziehen nicht nur die Arbeiterinnen dieses Betriebes ihre Lehre aus diesem Fall, sondern jede Arbeiterin muß sich, gleich diesem Arbeitgeber, der ja auch seinem Verbände angehört, organisieren, damit derartige Fälle, die man beliebig vermehren könnte, in Zukunft vermieden werden.

Wirtschaftliches.

Die Verschlechterung der Lebenshaltung.

Wir sehen am Anfang des Monats August, wenn Monats, der uns die Erhöhung der Preise wichtiger Lebensmittel durch erhöhte Fülle bringt.

Table with 4 columns: Item, 2. Januar, 1. Juli, 23. Juli. Rows include Weizen, Roggen, Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, etc.

Wir fügen die Durchschnittslöhne bei, wie sie ebenfalls amtlich ermittelt wurden.

Table with 2 columns: Monatsdurchschnitt März-April, Mai-Juni, Juli. Rows include Lebenshaltungskosten, Durchschnittswochenlohn.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten haben in den letzten fünf Monaten eine Steigerung von rund 3 Prozent erfahren.

Eine Statistik des Ölverbrauchs in den einzelnen Ländern.

Nachfolgende Statistik über den Verbrauch von Öl in den einzelnen Ländern zeigt die außerordentlich großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gebieten.

Table with 3 columns: Millionen Tonnen, Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Rows include Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko, Argentinien, Kuba, England, Russland, Frankreich, Deutschland, Indien.

Aus der Statistik ergibt sich der ungeheure Vorprung der Vereinigten Staaten im Ölverbrauch und der außerordentlich geringe Verbrauch in Deutschland.

Die Ausschaltung der Händler im Weltkupferhandel.

Das jüngst gegründete internationale Kupferkartell, das sich unter Leitung der amerikanischen Produzenten auf 90 Prozent der Weltkupfererzeugung erstreckt, hat eine wesentliche Neuerung eingeführt.

Die Verschiebung der Kohlen- und Eisenproduktion in vier Industrieländern.

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die seit dem Kriege eingetretenen Verschiebungen in der Eisen- und Kohlenproduktion in den dafür wichtigsten vier Ländern Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten.

Table with 6 columns: Deutschland, England, Frankreich, Ver. Staaten, 4 Länder. Rows include Kohlen, Eisen for 1913 and 1925.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Eine zurückgezogene Beleidigungsklage.

Zu der unter obiger Überschrift im "Proletarier" Nr. 31 erschienenen Mitteilung erhielten wir von Herrn Friedebold eine Zuschrift, die besagt, daß die Klage deswegen zurückgezogen wurde.

Genossenschaftsbewegung.

Die Volksfürsorge.

Das Versicherungsinstitut der deutschen Arbeitnehmerschaft, hat im ersten Halbjahr 1926 die nachstehenden, recht beachtlichen Erfolge erzielt.

An Sterbegeldern wurden in den ersten 6 Monaten d. J. 300 000 RM angesetzt, damit sind seit Umstellung auf feste Währung insgesamt 15 Millionen RM den Hinterbliebenen der bei der Volksfürsorge versicherten Beschäftigten zugute gekommen.

Arbeiter und Angestellte, Gewerkschafter und Genossenschaftler dürfen keine prinzipiellen Schwierigkeiten bei der Versicherung unterliegen.

Ein großer Geiß.

Im Schwabenländchen Lompheim bei Ulm mußte wegen Hochwasserstandes die ständige Wasserleitung einzeln abgestellt werden.

Wasserversorgung an diejenigen, die nicht Mitglied des Konsumvereins sind.

Herausgabe des genossenschaftlichen Hypothekenzinsfußes.

Der Vorstand der Volksfürsorge, Genossenschafts-Genossenschaftliche Versicherungsvereine, und der Vorstand des Konsumvereins des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine haben beschließen, mit Wirkung vom 1. Juli d. J. den Zinsfuß für die von ihnen begebenen Hypotheken von 10 Prozent auf 8 Prozent pro Jahr herabzusetzen.

Rundschau.

Der gelbe Stahlhelm.

Daß die Gelben republikfeindlich sind, ist nicht neu. Mindestens versuchen die akademischen Führer und gelben Zeitungsschreiber, ihre Mitglieder republikfeindlich zu erziehen.

Keine Befragung der Reisenden in den Bahnhofswartesälen nach ihren Bedürfnissen.

Verschiedentlich war geklagt worden, daß neuerdings die Bahnhofswarte von der Reichsbahngesellschaft die Erlaubnis erhalten hätten, die Gäste zu fragen, ob sie etwas zu verzehren wünschen.

Purzelbäume bei einer Trauerfeierlichkeit.

Fast durchweg haben die Eingeborenen Afrikas Sitten und Bräuche, die unseren Anschauungen völlig entgegengegesetzt sind.

Verbandsnachrichten.

Ausgeschlossen.

wegen Unterschlagung und Betrug wurde das seitherige Mitglied der Zahlstelle Hannover Martin Matiesky, Buch-Nr. 113 244, geboren am 3. 3. 1895 zu Heidelberg, eingetretten am 22. 6. 1919.

Literarisches.

Gegen den Industrie-fettersalismus!

Gegenwärtige Aufgaben deutscher Wirtschaftspolitik. Referat von Fritz Tarnow. Verlagsgesellschaft des DGB, Berlin 1926. 32 Seiten. Preis 0,30 Mark.

Die Vereinigten Handelskammern des westdeutschen Industriegebietes hatten am 15. März d. J. nach Essen eine Kundgebung der gesamten Wirtschaft des westdeutschen Industriegebietes einberufen.

Der Bauarbeiterschatz. Richtlinien zu seiner Durchführung für die baugewerblichen Arbeiter. Herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Berlin S 14, Inselstraße 6. Verlagsgesellschaft des DGB, 104 Seiten. Preis broschiert 1,20 Mk., in Ganzleinen gebunden 2 Mk.

Der Zweck des Buches ist, die Bauarbeiter zu einer stärkeren Mitarbeit bei der Bekämpfung der weitestgehenden Gefahren ihres Gewerbes anzuregen.

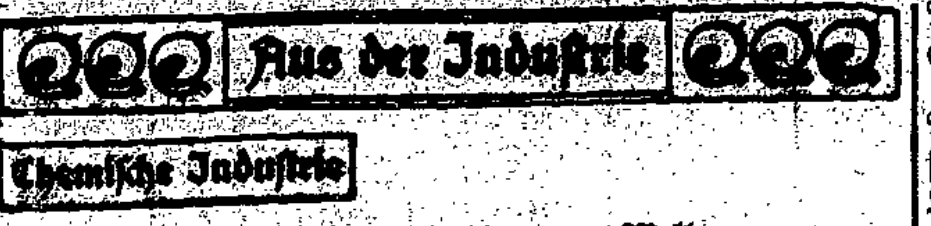
Das Buch wird den baugewerblichen Arbeitern, insbesondere den Mitgliedern der Bauarbeiter-Schutzkommissionen, den Delegierten und Jugendleitern ein willkommener Ratgeber sein.

Vom Handbuch der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge, herausgegeben von A. Gottstein, A. Schloßmann, L. Telesky, liegt der zweite Band vor.

Im Vormort wird gesagt, daß der vorliegende Band vor allem den Bedürfnissen der auf gewerbetätigen Gebiete und als Geschäftstätigen tätigen Ärzte dienen soll.

Somit die Aufgabe dieser für unsere Verbändemitglieder haben, werden wir in unangenehmer Folge eine Besprechung und evtl. Abdruck wichtiger Stellen des Buches im "Proletarier" vornehmen.





## Ein Zündholz für die ganze Welt.

Von Kurt Heilig.

### 1. Zur Einführung.

Man sieht es dem kleinen Holzsplitter mit dem braven Zündköpfchen nicht an, daß es in der kapitalistischen Welt der Aktiengesellschaften, der nationalen Kartelle und der internationalen Trusts eine Rolle spielt. Dennoch ist das Streichholz heute wohl dasjenige Produkt der Erde, das den ausgedehntesten und großartigsten Trust ermöglicht hat. Auf dem Streichholz sitzen so schwere Männer wie Rockefeller und der Schwede Kreuger, und jetzt hat sich sogar unsere Reichsregierung mit dem Zündholz-Trust über den deutschen Markt und damit über den Preis des deutschen Zündholzes geeinigt.

Als ganz eigener Interessent steht, vertraglich anerkannt, neben der eben zustande gekommenen kollegialen Herrschaftsgemeinschaft des Zündholztrusts und den von der deutschen Regierung geführten Zündholzfabrikanten die GGG, mit ihrer Zündholzproduktion.

Die GGG ist die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, sie besitzt eigene Streichholzfabriken.

Nachfolgend seien die jüngsten zwei und einhalb Jahre des Weges geschildert, den die Zündholzindustrie der Welt genommen hat. Sie mögen den Leser partienweise wie eine Phantasie anmuten. Dem ist aber nicht so. Hier sind nüchterne Wahrheiten aus der Welt der kapitalistischen Gründungen, Preiskämpfe, Auseinandersetzungen und Verstrickungen aneinandergereiht. Das mag sich wie ein Roman lesen, es ist aber nur ein nüchterner Ausschnitt aus der kapitalistischen Zeitgeschichte. Wenn in dieser dramatischen Handlung der Konsument nicht nur eine leidende Rolle spielt, sondern ganz ungewöhnlicherweise etwas Aktiv in Erscheinung tritt, so liegt das an seiner teilweisen Organisation in den Konsumgenossenschaften!

### 2. Die Herren des schwedischen und des amerikanischen Streichholzes.

Anfang des Jahres 1924 wurde in Deutschland bekannt, daß die Svenska Tändsticks A.-B., die Schwedische Streichholz-Aktiengesellschaft, ihrer Organisation einen neuen Rahmen gegeben habe. Es wurde von ihr in Amerika eine neue Gesellschaft mit dem Namen „International Match Corporation“ gegründet. Das Aktienkapital dieser „Internationalen Streichholz-Gesellschaft“ wurde auf 100 Millionen Goldmark festgesetzt!

Die größere Hälfte des Kapitals dieser neuen amerikanischen Gründung kam in die Hände der erwähnten schwedischen Gesellschaft. Diese brachte dafür in das neue amerikanische Unternehmen den größten Teil ihrer Anteile an ausländischen Streichholzunternehmungen ein. Der andere Teil des Kapitals der amerikanischen Gesellschaft wurde zur Bezahlung im besonderen englischer Streichholzgesellschaften benutzt. Auf diese Art wurden die englischen Streichholzinteressen und im besonderen deren Streichholzfabriken in Kanada in diese neue Gründung mit einbezogen.

Hinter der neuen Gesellschaft standen neben dem schwedischen Streichholzkönig Kreuger der amerikanische Rockefeller und der amerikanische Zuckerindustrielle Havemayer.

Das neue amerikanische Unternehmen gab sofort eine Obligationenleihe in Höhe von 60 Millionen Goldmark aus und legte das Geld in der Streichholzindustrie von Südamerika und dem Fernen Osten (China) an. Mit anderen Worten, der Trust dehnte sich sofort über weitere erhebliche Teile der Erde aus.

Das war der Anfang.

### 3. Die deutsche Zündholzindustrie.

Was tat die deutsche Zündholzindustrie in jenen Tagen? Sie war im Verein Deutscher Zündholzfabrikanten zusammengeschlossen. Die deutschen Zündholzfabrikanten, die 70 Prozent der deutschen Zündholzproduktion beherrschten, klagten darüber, daß sie auf keinen grünen Zweig kämen, weil die — Zahlungsfristen für die Zündholzsteuer überkurz seien. Wenn die Regierung ihnen nicht wenigstens die Zündholzsteuer stunde, könne es dahin kommen, daß noch weitere rein deutsche Werke den internationalen Trustbestrebungen zum Opfer fallen.

### 4. Zur Geschichte des schwedischen Zündholzes.

Woher ist es gekommen, daß Schweden in der Zündholzindustrie eine so bedeutsame Rolle zu spielen berufen wurde?

Vor ungefähr 60 Jahren gelang es dem Fabrikanten Jönköping, die alten Phosphor-Schwefelholzer durch einen ungiftigen Sicherheitszündkopf zu ersetzen. Seither wurde in der ganzen Welt Jahrzehnte hindurch ein Kampf gegen die Phosphor-Zündholzer geführt, deren Herstellung besonders gesundheitschädlich war. Es kam zu staatlichen Verboten und internationalen Abmachungen. Die „Schwedenholzer“ oder „Schweden“ siegten.

Die schwedischen Streichholzfabriken wurden nach und nach in der schon erwähnten Schwedischen Streichholz-Aktiengesellschaft zusammengefaßt. Leute, die es wissen wollten, erzählten 1914, daß diese schwedische Aktiengesellschaft insgesamt in der Welt 42 Fabriken besitze. (Jetzt besitzt sie etwa 150 Fabriken!)

Das Kapital dieser Gesellschaft betrug bis zum Jahre 1922 rund 45 Millionen schwedische Kronen. Im Jahre 1923 wurde das Kapital auf 90 Millionen Kronen erhöht. Die offiziellen Reserven des Unternehmens betragen damals 72 Millionen Kronen. Man arbeitete also mit einem Kapital von 162 Millionen Kronen.

Im Jahre 1924 erhöhte die Schwedische Streichholz-A.-G. ihr Kapital aber auf 180 Millionen Kronen! Mit den

Reserven war also eine Kapitalmacht im Umfange von mehr als einer Viertelmilliarde Goldmark vereinigt.

Die Kapitalerhöhung der Schwedischen Streichholz-Aktiengesellschaft sollte zur Errichtung neuer Streichholzfabriken in Frankreich, Indien und Australien dienen. Das Kapital der amerikanischen Schwefelgesellschaft dehnte sich, wie schon erwähnt, im besonderen in China aus.

Man erinnere sich hier, daß die amerikanische Gesellschaft mit Kapital und Anleihen in Höhe von 160 Millionen Goldmark arbeitet.

Es kämpften also 1924/25 über eine halbe Milliarde Goldmark um die Herrschaft über Zündholzproduktion und Zündholzverbrauch der Welt!

Das Haus Fugger hat es im Mittelalter verstanden, für einige Millionen Gulden deutsche Kaiser zu machen. Jetzt werden halbe Milliarden benötigt, um die Herrschaft über das Streichholz zu erreichen. Die Zeiten ändern sich...

### 5. Deutschlands Zündholzproduktion.

Im Jahre 1913 wurde der Gesamtverbrauch Deutschlands an Streichhölzern auf 88 Milliarden Stück errechnet. Im Jahre 1919 waren es 144 Milliarden Stück. Diese Steigerung erfolgte, obwohl die Entwicklung der Feuerzeuge sehr lebhaft vor sich gegangen war.

Trotz dieser erstaunlichen Ziffern war die deutsche Zündholzindustrie innerlich krank. Es bestand wie in so mancher anderen deutschen Industrie, angelockt durch scheinbar sicher in Aussicht stehende hohe Gewinne, eine allgemeine Übergründung. Dennoch erwachsen nach 1919 immer noch neue Fabriken, obwohl bei den bestehenden das Mißverhältnis zwischen Leistungsfähigkeit und Verbrauch schon außerordentlich groß war.

Im Verein Deutscher Zündholzfabriken war zwar der größte Teil der Unternehmungen vereinigt, aber der „Verein“ vermochte sich nicht durchzusetzen.

Es begann ein schwerer Preiskampf in der Zündholzindustrie. Die Vorkriegspreise für die Kiste Streichhölzer einschließlich Steuer von 230 Mark wurden Ende 1924 bis 135 Mark heruntergedrückt. Hier wirkte sich jede Rationalisierung sofort restlos in Preisabbau aus.

Der Verein Deutscher Zündholzfabriken hatte als Gegner die Interessengemeinschaft Stahl u. Röhre A.-G. und Deutsche Zündholzfabriken A.-G. in Kassel mit etwa einem halben Duzend angeschlossenen Fabriken. Der Führer dieser Gruppe war ein Herr Nau (Hamburg). Nau ist der Verbindungsmann des schwedischen Streichholztrusts auf dem deutschen Markt.

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine besitzt zwei Zündholzfabriken. Die Produktionsfähigkeit dieser beiden Fabriken ist 10 000 Kisten à 1000 Pakete jährlich. Das sind etwa 7 Prozent der deutschen Streichholzproduktion.

### 6. Der erste deutsche Verstrickungsversuch.

Im Herbst 1924 trat der Verein Deutscher Zündholzfabriken an Herrn Nau heran. Man wollte sich mit ihm darüber unterhalten, wie der Konkurrenzkampf der Zündholzindustrie innerhalb Deutschlands beendet werden könne. Nau antwortete mit dem Vorschlag, die gesamte deutsche Zündholzindustrie trustmäßig zusammenzuschließen und internationales Kapital zu beschaffen, da mit deutschem Kapital die deutsche Zündholzindustrie nicht gerettet werden könne. Als „ein zusammengeflohenes würdiges Ganzes“ sollte die deutsche Zündholzindustrie dann mit der Großindustrie des Auslandes zusammengehen. Nachdem die Zündholzindustrie im ganzen übrigen Europa zusammengeschlossen sei, bleibe für die deutsche Zündholzindustrie keine andere Möglichkeit, wenn sie nicht zerqueulicht werden wolle...

Niemand vermag sich eine Vorstellung davon zu machen, mit welcher Entrüstung jener Vorschlag damals von den deutschen Streichholzfabrikanten, und von der deutschen Handelspresse abgelehnt wurde! Man konnte lesen, daß jetzt jedem Deutschen die Augen darüber geöffnet würden, was dem deutschen Zündholzverbraucher bevorstehe, wenn man mit dem schwedisch-amerikanischen Kapital zusammengehe.

Die deutsche Regierung sollte sich den Wünschen der Zündholzindustriellen auf Unterstützung zur Erhaltung ihrer nationalen Selbstständigkeit nicht länger verschließen.

Der Leser dieser Zeilen möge sich, wenn er die historische Schilderung des Kampfes um das Streichholz zu Ende gelesen hat, an die eben zitierten Bemerkungen erinnern. Dabei soll er auch nicht vergessen, welchen Ursachen die Führer der deutschen Zündholzindustrie immer wieder an ihrer schwierigen Lage die Schuld gegeben haben. Erst war es der zu rasche Stenerinzug, dann sollte es die zu leicht erlaubte Streichholzeinfuhr sein, und zuletzt waren die Feuerzeuge daran schuld, die von der Regierung „einseitig begünstigt“ würden.

### 7. Die Ursachen der deutschen Zündholzkrisis.

In Wirklichkeit lagen die Verhältnisse anders. Erst war es die Sucht nach großen Gewinnen, die das Kapital in die Zündholzindustrie trieb. Aber schon vor dem Kriege war häufig die Produktion der deutschen Zündholzindustrie nur zur Hälfte ausgenutzt. Dann kam die schöne Monopolezeit des Krieges und der Inflation. Als die freie Konkurrenz eintrat, rückte die technische Entwicklung wieder in den Vordergrund. Die modernen und kapitalkräftigen Betriebe vergrößerten ihre Leistungsfähigkeit. Damit verschob sich das Schwergewicht in der Industrie immer mehr. Die Modernisierung vergrößerte die Überproduktion der deutschen Streichholzindustrie ständig weiter. Diese modernen Betriebe siegten auf dem Inlandsmarkt. Die unmodernen konnten nicht nach dem Auslandsmarkt ausweichen, denn dort waren sie gegen den schwedisch-amerikanischen Streichholztrust erst recht konkurrenzunfähig.

Was sich in Deutschland abspielte, wiederholte sich in den übrigen europäischen Ländern. Dazu kam, daß der neu aufgeblähte Nationalismus überall neue „nationale“ Streichholzindustrien entstehen ließ. Von Litauen bis Polen, von der Tschechoslowakei bis nach Frankreich, überall gingen in der Streichholzindustrie erhebliche Veränderungen vor sich, und

überall sprach der schwedische Zündholztrust mit seinem schwedisch-amerikanischen Geld ein wichtiges Wort mit. Betrachten wir ein Sonderbeispiel.

### 8. Das polnische Beispiel.

Vor dem Kriege gab es in jenen Provinzen, die das heutige Polen ausmachen, nicht mehr als fünf Streichholzfabriken. Nach dem Kriege aber war Polen ein Staat geworden. Es wollte seine eigene Industrie haben und auch kein Streichholz im Auslande kaufen. So bestanden 1921 in Polen schon elf Fabriken mit einer Produktion von 86 000 Kisten. Im Jahre 1923 waren es bereits 19 Fabriken mit 170 000 Kisten Jahresleistung. Im Jahre 1924 gingen sieben Fabriken ein, denn der Zündholzschmuggel nach Rußland und Litauen hatte nachgelassen und der Export nach England, Frankreich, Holland und Dänemark stieß auf harte Konkurrenz. Andere Länder kamen für den polnischen Zündholzexport kaum in Betracht, zumal die Türkei sich ein Zündholzmonopol schuf. In Rumänien wurde das polnische Streichholz von dem tschechoslowakischen Streichholz bekämpft, es kam sogar auf den polnischen Markt. Der Schluß war, daß Mitte 1925 der polnische Staat eine Art von Zündholzmonopol einführt, dessen technische und wirtschaftliche Leitung vom Zündholztrust in die Hand genommen wurde.

### 9. Der zweite deutsche Verstrickungsversuch.

Ende des Jahres 1924 war die deutsche Handelspresse voll von Nachrichten über mißglückte internationale Transaktionen des schwedischen Zündholztrusts.

Mitte 1925 konnte man dennoch hören, in München Verhandlungen zwischen dem Verein Deutscher Zündholzfabrikanten und maßgebenden Firmen des Zündholztrusts stattfanden. Es sollte ein deutsches Zündholzsyndikat in Verbindung mit dem internationalen Zündholztrust herbeigeführt werden. Man wolle sich gleichzeitig mit den österreichischen, den polnischen und den tschechischen Fabriken über die Preise einigen. Es sollte sogar eine Verfindigung über Bezug des Holzes erfolgen.

Kurz danach mußten die Blätter mitteilen, daß man über den „Stand einer Fühlungsnahme“ überhaupt nicht hinausgekommen sei. Und zuletzt wurde bekannt, daß die Verhandlungen vollkommen aussichtslos verlaufen seien, weil zahlreiche Streichholzfabriken „gar keine Solawechsel geben können“. Diese Bemerkung bedeutete, daß man versucht hatte, einen festen Streichholzpreis zu schaffen. Jeder, der unterschrieb, sollte sich durch einen Solawechsel zur Einhaltung der Preise verpflichten. Sobald er den Preis nicht einhielt, sollte die durch den Wechsel gesicherte Vertragsstrafe sofort fällig werden.

Es kam also nicht zur Preiseinigung, weil diese Leute es wieder so machen, wie es früher der Fall war, daß sie unter dem Schutz einer Preisvereinbarung noch viel mehr schleudern!

So scheiterte der zweite deutsche Versuch, mit den schwedischen Trustleuten gemeinsam ein deutsches Zündholzsyndikat zu gründen.

### 10. Erfolge des Trusts.

Der Jubel über die unerfüllt gebliebenen Hoffnungen, die der Zündholztrust für seine Weltausdehnung gehabt habe, mußte in jenen Tagen verstummen. Er hatte zwar nicht die Errichtung moderner Zündholzfabriken in Frankreich erreicht — das Monopol war nicht aufgehoben worden —, auch in Japan war es noch zu keiner Klarheit gekommen und die japanische Konkurrenz wurde sehr fühlbar. Dafür aber ging der Trust in Indien rasch vorwärts. Es wurden Fabriken in Ceylon und in Burma erworben, modernisiert und vergrößert. Und zuletzt gelang es, eine Interessengemeinschaft mit drei der bedeutendsten japanischen Konzerne zustande zu bringen. Weiter hatte man sich in Holland, in Belgien, in der Schweiz und in Peru ausgedehnt.

### 11. Der schwedische Zündholztrust in Deutschland auf dem Vormarsch.

Im fünften Abschnitt ist schon kurz gestreift worden, welche Interessen der schwedisch-amerikanische Zündholztrust in Deutschland entwickelt hat. Er begann damit im Jahre 1920. Er kaufte damals die Aktienmehrheit von Stahl u. Röhre in Kassel und diejenige der ehemals Ravensburger Deutschen Zündholzfabrik A.-G. Nachdem der Trust erst in diesen beiden deutschen Unternehmungen saß, hörte der Ankauf weiterer Fabriken nicht mehr auf. So kamen zu Stahl u. Röhre die Fabriken Heintze u. Bischoff in Kösberg, Richard in Schmiedeburg, Reese in Ulken, Polar in Ahwig in Westf. Dann wurde eine neue Gesellschaft gegründet, die A.-G. Mitteldeutsche Zündholzfabriken in Hamburg. Diese erwarb die Fabriken von Cadamer u. Jäger, Difersbach, und von Reichendach und Bessunger in Niederrammsfeld. Dann wurde die Norddeutsche Zündholzfabrik A.-G. in Berlin gegründet. Diese übernahm die Zündholzfabriken von Kolpe u. Sohn in Janow i. Pom. Dann folgten die Friedrich Speitel in Neustadt am Rennsteig und eine ganze Reihe anderer Aktien-gesellschaften.

Um die Jahreswende 1925/26 erlebten die deutschen Streichholzfabrikanten eine weitere Überraschung. In Süddeutschland saß die Union Vereinigte Zündholzfabriken in Augsburg, die unter Führung eines bayerischen Bankhauses offiziell ihre Selbstständigkeit immer wieder betonte. In diesem Unternehmen erschien plötzlich ein Herr Regendanz. Niemand wußte eigentlich recht, wie er zu dem Aufsichtsratsmandat gekommen war. Man sprach von holländischem Kapital. Aber Herr Regendanz war auch Vorsitzender des Aufsichtsrats in der schon erwähnten Norddeutschen Zündholzfabrik A.-G. Mit der Union Vereinigte Zündholzfabriken in Augsburg zusammen gründete er die Süddeutsche Zündholzfabrik A.-G. in München. Dann klärte sich das Dunkel. Herr Regendanz gab sich als Freund des schwedischen Zündholztrusts zu erkennen. Fabrik nach Fabrik wechselte der Besitzer. Mitunter geschah es nur, damit sie dann stillgelegt werden konnten. Dort, wo der schwedische Trust nicht offen auftreten konnte,



trat er, wie eben geschildert, im Gewande der Trübsal...

Der Truff arbeitete ganz systematisch. So gab er sich im...

Nachverweigerung der Continental in Hannover.

Schon seit Jahren kursieren Gerüchte, daß die größte der...

In der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der...

Sieher haben die Continental und die Excelsior schon freud-

Nahrungsmittel-Industrie

Unfallgefahr in der Nahrungsmittel-Industrie.

Unter dieser Überschrift brachten wir in Nr. 27 und 28...

Gegen die Anweisung des Reichsversicherungsamtes an die...

Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes macht sich von Jahr...

Die alljährlich zur Beratung der Berichte des technischen...

Alsdann wird in der Entschliessung Aufhebung der ein-

Die Versicherervertreter erheben Einspruch gegen die...

Es wird damit nur der Eindruck erweckt, als ob lediglich der...

An der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten wird in der...

Nur aus dem Gedanken heraus, daß die mächtige Schwerk-

Wir verlangen, daß nun endlich im Interesse des Arbeit-

Nicht neue Statistiken und Vorschriften, die nur unprodu-

Eine der Hauptforderungen ist ein Maschinenchutzgesetz.

Anschließend an die Vorstandsitzung fand die Genossen-

Die Genossenschaftsversammlung verlangt, daß endlich den...

Auch dagegen legt die Genossenschaftsversammlung Ver-

Durch solche Maßnahmen ist dann anscheinend erst die Ver-

Es ist erfreulich, daß sich auf eine Genossenschaftsver-

Papier-Industrie

Unfallgefahren in der Papiererzeugungs-Industrie.

II.

Im ersten Artikel haben wir die der Papiermacher-Berufs-

Unfälle mit völliger, teilweiser und vorübergehender...

Table with 4 columns: Jahr, Erwerbsunfähigkeit (völlig, teilweise, vorübergehend)

Nach dieser Zusammenstellung sind innerhalb der letzten...

Von den innerhalb der letzten 20 Jahre - von 1906 bis...

Zahl der Hinterbliebenen, getrennt nach Witwen, Kindern und...

Tödtlich verlaufene Unfälle.

Table with 6 columns: Jahr, Unfälle mit Todesfolge, Zahl der Hinterbliebenen (Witwen, Kinder, Abhängigen), Zusammen

1824 882 1428 78 2868

Für das Jahr 1922 ist die Zahl der Hinterbliebenen der...

Im nächsten Artikel werden wir uns mit den bemerkens-

Erwerbsgesellschaft, G. m. b. H., Wohltätigkeitsgesellschaft.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß es auch Erwer-

Schon seit Jahren leben wir von der Substanz, denn seit...

Diese Unterhaltung zeigte mir die ganze Not dieser Industrie.

Bei den Darlegungen dieses Herrn fiel mir die Anekdote von...

Jrgendwann und Jrgendwo habe ich einmal gelesen:

Literarisches.

Die Gemeinde\* erscheint am 1. und 15. jeden Monats und...

Im Lande der billigen Kohle. Eine Amerika-Studie, Heraus-

Ein vergessener deutscher Afrikaforscher. Unter den Helden...